

# Die Deutschbalten in der lettischen Presse in den Jahren 1930–1934

von Ilgvars Butulis

Die nationalen Minderheiten spielten im gesellschaftspolitischen Leben der Republik Lettland zwischen den Weltkriegen eine sehr bedeutende Rolle. Eine der traditionsreichsten und politisch gut organisierten war die deutsche Minderheit. Ihre Lage wurde in einer Reihe von Publikationen beschrieben.<sup>1</sup> Praktisch unerforscht jedoch ist die Frage, wie die Deutschbalten in der damaligen lettischen Presse dargestellt wurden. Die Untersuchung dieser Frage scheint aus mehreren Gründen wichtig zu sein. In der Presse wurden die Beziehungen der lettischen Gesellschaft zu den in Lettland ansässigen Deutschen nicht nur dargestellt, sondern auch beeinflusst, weshalb diese für die Forscher heutzutage als Zeugnis der damaligen politischen Kultur gilt. Einige wichtige Merkmale der Minderheitenpolitik als Problem der politischen Kultur in Lettland hat in einer Arbeit I. Feldmanis hervorgehoben.<sup>2</sup>

In der vorliegenden Arbeit wird die lettische Presse Anfang der 30er Jahre analysiert, denn gerade in jener Zeit erlebte die lettische Gesellschaft „eine Welle des lettischen Nationalismus mit einer ausgesprochen antideutschen Orientierung“.<sup>3</sup> Die vorliegende Arbeit will zeigen, wie die lettische Presse die einheimischen Deutschen charakterisierte, aber auch die Stellung der Deutschen in der lettischen Gesellschaft, ihre Beziehungen zu den Letten und zum Staat Lettland sowie das von der lettischen Presse gebildete Stereotyp bzw. Bild von den Deutschbalten analysieren.

---

<sup>1</sup> I. Feldmanis, *Vācu fašisma laika buržuāziskās Latvijas vācu nacionālā mazākuma nacifikācija* (Die Nazifizierung der deutschen nationalen Minderheit im bürgerlichen Lettland während der Epoche des deutschen Faschismus). Rīga 1985; M. Garleff, *Deutschbaltische Politik zwischen den Weltkriegen. Die parlamentarische Tätigkeit der deutschbaltischen Parteien in Lettland und Estland*. Bonn-Bad Godesberg 1976 (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte. 2.); J. v. Hehn, *Die Umsiedlung der baltischen Deutschen – das letzte Kapitel baltisch-deutscher Geschichte*. Marburg a.d.L. 1982; R. Rexheuser, *Die Deutschbalten. Ein Überblick über ihre Geschichte*. Lüneburg 1991 (Lüneburger Vorträge zur Geschichte Ostdeutschlands und der Deutschen in Osteuropa. 11.) u.a.

<sup>2</sup> I. Feldmanis, *Mazākumtautību politika Latvijā kā politiskās kultūras izpausme (1918.–1939.)*. Krājums: *Vācu faktors Latvijas vēsturē* (Die Minderheitenpolitik in Lettland als Ausdruck politischer Kultur (1918–1939). Bd.: Der deutsche Faktor in der Geschichte Lettlands). Rīga 1992, S. 21–36.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 25.

Quellen meiner Forschungen sind Zeitungsartikel über die Deutschbalten. Die oben erwähnten Forschungsaufgaben machen es erforderlich, daß neben allgemeinen wissenschaftlichen und speziellen historischen Methoden auch Inhaltsanalysen und Elemente statistischer Analyse verwendet werden, um die in den Artikeln zwischen den Zeilen enthaltenen Informationen ans Tageslicht zu bringen. Deshalb habe ich eine Reihe empirischer Erhebungen durchgeführt, um die Informationsquellen zu systematisieren.

Einen allgemeinen Überblick über die Zeitungsartikel der lettischen Presse über die Deutschbalten bietet Tabelle 1:<sup>4</sup>

**Tabelle 1: Die Zeitungsartikel über die Deutschbalten in der lettischen Presse in den Jahren 1930–1934**

Name der Zeitung	Anzahl der Artikel pro Jahr					Insgesamt
	1930	1931	1932	1933	1934	
Jaunākās Ziņas	1	1	4	8	2	16
Pēdējā Brīdī	2	1	1	2	3	9
Latvis	2	–	–	3	–	5
Centra Balss	3	4	3	10	3	23
Latviešu Balss	–	20	5	2	1	28
Students	–	1	–	2	3	6
Andere	1	1	3	7	1	13
Insgesamt	9	28	16	34	13	100

Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, sind während des Berichtszeitraumes 100 Zeitungsartikel über die Deutschbalten erschienen. Es geht um Artikel, welche die einheimischen Deutschen direkt zum Thema haben, aber auch um solche, in denen die deutsche Frage im Rahmen größerer Themenkreise, z.B. im Rahmen der Frage zur Lage der Minderheiten in Lettland, angeschnitten wird. Nicht mit eingeschlossen sind die in den Zeitungen veröffentlichten Reden von Abgeordneten der Saeima (des Parlaments), die die Deutschbalten betreffen. Meiner Meinung nach ist dies ein besonderes Thema und wird deshalb in der vorliegenden Arbeit nicht behandelt. Beiträge, die in Fortsetzungen erschienen sind, habe ich als einzelne Artikel gezählt. Die oben erwähnten Forschungsaufgaben ver-

<sup>4</sup> Sämtliche Tabellen wurden vom Autor erstellt, alle Daten wurden vom Autor errechnet.

langen eine erhöhte Aufmerksamkeit des Forschers weniger für den rein informativen Gehalt der Artikel als vielmehr für deren konzeptuelle Aspekte und die in diesen enthaltenen Wertungen.

Aus Tabelle 1 kann man ersehen, daß die Deutschbalten vor allem 1931 (28 Artikel) und 1933 (34 Artikel) in der Presse eine Rolle spielten. Großenteils ist dies dadurch zu erklären, daß 1931 Saeima-Wahlen stattfanden und eine der Fragen des politischen Kampfes die nationalen Beziehungen waren. 1933 kam es zudem zu einer schwerwiegenden politischen Krise im Parlament. Die Tabelle zeigt, daß die Zeitungen zweier politischer Parteien besonders viel über die Deutschbalten schrieben – die „Centra Balss“ der Demokratischen Zentralpartei (23 Artikel) und die „Latviešu Balss“ des Progressiven Vereins (28 Artikel). Diese zwei Zeitungen enthalten 51 Artikel über die Deutschbalten, das ist mehr als die Hälfte der insgesamt 100 Artikel. Größtenteils läßt sich das mit der Tendenz der erwähnten Parteien erklären, die nationalen Beziehungen als zentrale Frage ihrer Politik und Agitation zu betrachten. Ein ziemlich anhaltendes Interesse für die deutsche Minderheit zeigten die großen Tageszeitungen „Jaunākās Ziņas“ und „Pēdējā Brīdī“ – die in ihnen veröffentlichten Artikel machten ein Viertel aller Artikel aus. Auch „Latvis“, die Zeitung des Nationalen Vereins, und „Students“, die Studentenzeitung der Universität Lettlands, hatten ein gewisses Interesse an den Deutschbalten – insgesamt erschienen dort elf Artikel über sie. Die restlichen Artikel erschienen in unterschiedlichen Presseerzeugnissen in Riga und in anderen Städten.

Die Autoren von 46 Artikeln, d.h. von weniger als der Hälfte, sind bekannt. Zu ihnen zählen berühmte Kulturschaffende und Politiker wie Arveds Bergs, Marģers Skujenieks, Atis Ķēniņš, Vilis Holcmanis, Krišjānis Bahmanis, Gotfrīds Mīlbergs, Bildungspolitiker und Wissenschaftler wie Longins Ausējs, Pauls Jurēvičs, Journalisten wie Otto Nonācs, Hermanis Asars, G. Celmiņš, Eduards Cālītis, Pēteris Dreimanis, Anna Rūmane-Ķēniņa. Die produktivsten unter ihnen waren Rūmane-Ķēniņa mit sieben Artikeln und Skujenieks mit fünf Artikeln. Mehrere Artikel und Artikelreihen verfaßten Cālītis, Nonācs, Jurēvičs und Bergs. Insgesamt waren acht Artikelreihen der Problematik der Deutschbalten gewidmet. Anhand einer inhaltlichen Analyse der Zeitungsartikel läßt sich deren ideologisch-politische Orientierung bestimmen.

Einen Überblick über diese Orientierung ist aus Tabelle 2 zu ersehen. Diese zeigt, daß nur 20% versuchten, die deutsche Minderheit neutral oder positiv zu betrachten. Die meisten dieser Artikel erschienen in den Zeitungen „Jaunākās Ziņas“ (10) und „Latvis“ (5), jeweils zwei Artikel in den Zeitungen „Pēdējā Brīdī“ und „Mūsu Valsts“, ein Artikel in der Zeitung „Kurzemes Balss“.

**Tabelle 2: Die Zeitungsartikel über die Deutschbalten in der lettischen Presse in den Jahren 1930–1934**

Artikelgruppen	Anzahl der Artikel pro Jahr					Insgesamt
	1930	1931	1932	1933	1934	
Gesamtzahl der der Problematik der Deutschbalten gewidmeten Artikel	9	28	16	34	13	100
Darunter: Artikel mit einer objektiven/neutralen Einstellung gegenüber den Deutschbalten	4	1	2	11	2	20
in %	44	3,5	12,5	32,3	15,3	20

Unter den Autoren dieser Artikel sind die Namen Bergs, Celmiņš, Ausējs und K. Kasparsons hervorzuheben. Der größte Teil der Artikel (80) wies eine kritische, nicht objektive oder sogar offen feindliche Einstellung gegenüber den Deutschen in Lettland auf.

Bei der quantitativen Analyse wurden die die Deutschbalten betreffenden politischen und ideologischen Begriffe verglichen. Diese Begriffe lassen sich in mehrere Gruppen einteilen: 1) Begriffe, die die Deutschbalten allgemein charakterisieren, 2) Begriffe, die deren Gesellschaftsleben beschreiben, 3) Begriffe, die deren Geschichte, Kultur und Bildung betreffen und 4) sonstige.

Einen Überblick über die oben erwähnten Begriffsgruppen gibt Tabelle 3. Wie die darin zusammengefaßten Daten zeigen, waren in den er-

**Tabelle 3: Die die Deutschbalten charakterisierenden Begriffe in der lettischen Presse in den Jahren 1930–1934**

Begriffsgruppen	Anzahl der Begriffe pro Jahr					Insgesamt	
	1930	1931	1932	1933	1934	Zahlen	%
Deutschbalten allgemein	97	191	92	339	114	833	50
Gesellschaftsleben der Deutschbalten	18	37	46	197	65	363	22
Geschichte, Kultur und Bildung	15	74	30	91	37	247	15
Sonstige	19	75	39	41	33	207	13
Insgesamt	149	377	207	668	249	1650	100

wählten Zeitungsartikeln insgesamt 1650 Begriffe zu finden, die die Deutschbalten charakterisieren. Die meisten (833 bzw. genau 50%) charakterisierten sie ganz allgemein. Erheblich weniger (363 bzw. 22%) charakterisieren ihr Gesellschaftsleben. Ihre Geschichte, Kultur und Bildung widerspiegeln 247 bzw. 13% aller Begriffe. Die Tabelle zeigt auch die Verteilung der Begriffe auf die einzelnen Jahre; die meisten (668 Begriffe bzw. 40%) entfallen dabei auf das Jahr 1933.

Einen Überblick über die die Deutschbalten allgemein charakterisierenden Begriffe findet man in Tabelle 4. Die darin zusammengefaßten Daten zeigen, daß 636 Begriffe bzw. 76% gerade die Zugehörigkeit der Deutschbalten zum deutschen Volk betonen. Der am weitesten verbreitete Begriff für die deutsche Minderheit war schlicht „die Deutschen“ („vācieši“); er wurde 391 mal bzw. in 46% der Fälle erwähnt. Es sei angemerkt, daß in 72 dieser Fälle der Begriff „Deutsche“ präzisiert wurde – „die unsrigen, einheimischen, hiesigen“. Der ein wenig archaischere und vulgärrere Begriff „die Deutschländer“ („vāci“) wurde 125 mal bzw. in 15% der Fälle verwendet. Sonstige Begriffe zur Bezeichnung der einheimischen Deutschen wurden 128 mal bzw. in 15% der Fälle gebraucht. Die verbreitetsten darunter waren „die deutsche Minderheit“, „das deutsche Volk“, und „das Deutschtum“. Erheblich weniger häufig – nur 189 mal bzw. in 24% der Fälle – wurden Begriffe verwendet, die die baltische Zugehörigkeit der Deutschen in Lettland betonten – „die Baltendeutschen“ (117 mal), „die Balten“ (36 mal) und „die Deutschbalten“ (36 mal).

**Tabelle 4: Begriffe, die die Deutschbalten allgemein charakterisieren**

Begriffe, die die Deutschbalten allgemein charakterisieren	Anzahl der Begriffe pro Jahr					Insgesamt	
	1930	1931	1932	1933	1934	in Zahlen	%
die Zugehörigkeit zum deutschen Volk betonend	96	175	64	236	73	636	76
darunter:							
die Deutschen	22	147	41	133	48	391	46
die Deutschländer	64	–	14	33	14	125	15
sonstige	10	28	9	70	11	128	15
die baltische Angehörigkeit betonend	1	16	28	103	41	189	24
darunter:							
die Balten	–	9	8	6	13	36	5
die Baltendeutschen	–	6	14	71	26	117	14
die Deutschbalten	1	1	6	26	2	36	5
Insgesamt	97	191	92	339	114	833	100

Ziemlich viel Aufmerksamkeit widmete die lettische Presse dem gesellschaftspolitischen Leben der deutschen Minderheit. Aus Tabelle 5 kann man ersehen, daß bis 1932 Begriffe dominierten, welche das traditionelle gesellschaftspolitische Leben widerspiegeln. In den Jahren 1933/34 spielten jedoch diejenigen Begriffe die wichtigste Rolle, die die Verbreitung des Nationalsozialismus unter den Deutschen in Lettland wiedergaben. Wie die Tabelle zeigt, fand das traditionelle gesellschaftspolitische Leben der Deutschbalten in 147 Begriffen seine Widerspiegelung, das sind 40% der charakterisierenden Begriffe. Die am häufigsten verwendeten Begriffe waren „die deutschen Politiker“, „die deutschen Abgeordneten“, „die deutschen Organisationen“, „die deutsche Presse“ und „die deutschen Anführer“. Von den letzteren wurde am häufigsten Paul Schiemann (46 mal) erwähnt. Von der Verbreitung des Nationalsozialismus unter den Deutschbalten berichten 216, d.h. 60% aller das gesellschaftspolitische Leben der Deutschbalten charakterisierenden Begriffe. Davon bezeichneten 127 Begriffe den Nationalsozialismus, 32 den Hitlerismus; 42 mal wurden die einheimischen Anführer der Nationalsozialisten – hauptsächlich Erhard Kroeger – und 15 mal die „Kroeger-Bewegung“ erwähnt.

**Tabelle 5: Die das gesellschaftspolitische Leben der Deutschbalten charakterisierenden Begriffe**

Gesellschaftspolitisches Leben der Deutschbalten	Anzahl der Artikel pro Jahr					Insgesamt	
	1930	1931	1932	1933	1934	in Zahlen	%
das traditionelle gesellschaftspolitische Leben	16	37	42	42	10	147	40
Verbreitung des Nationalsozialismus unter den Deutschbalten	2	–	4	155	55	216	60
Insgesamt	18	37	46	197	65	363	100

Eine eigene Gruppe unter den die Deutschbalten charakterisierenden Begriffen stellen die die deutschbaltische Geschichte, Kultur und Bildung widerspiegelnden Begriffe dar. Einen Überblick darüber gibt Tabelle 6.

Wie man aus der Tabelle ersehen kann, verteilen sich diese Begriffe ziemlich gleichmäßig auf: Geschichte (66 mal bzw. 27%), Bildung (65 mal bzw. 26%), Sprache (71 mal bzw. 29%) und Kultur (45 mal bzw. 18%). Die am häufigsten verwendeten historischen Begriffe sind „die deutschen

**Tabelle 6: Die die deutschbaltische Geschichte, Kultur und Bildung charakterisierenden Begriffe**

Die die deutschbaltische Geschichte, Kultur und Bildung charakterisierenden Begriffe	Anzahl der Artikel pro Jahr					Insgesamt	
	1930	1931	1932	1933	1934	in Zahlen	%
Geschichte	13	25	7	18	3	66	27
Bildung	–	16	11	29	9	65	26
Sprache	–	28	5	22	16	71	29
Kultur	2	5	7	22	9	45	18
Insgesamt	15	74	30	91	37	247	100

Herren“ (15 mal), „die deutschen Barone“, „die Ritter“, „die Ordensbrüder“ und aus der jüngeren Geschichte „die Landeswehr“.

Unter den die Bildung charakterisierenden Begriffen dominieren solche wie „die deutschen Schulen“ und „die deutschen Studenten“; unter den die Sprache beschreibenden der Begriff „die deutsche Sprache“ (100%); unter den die Kultur betreffenden „die deutsche Kultur“ und „der deutsche Geist“.

Die wichtigsten Fragen, die die lettische Presse in bezug auf die einheimischen Deutschen zu lösen versuchte, waren: die Stellung der deutschen Minderheit in der lettischen Gesellschaft, die Beziehungen zwischen den Letten und den einheimischen Deutschen und die Perspektive dieser Beziehungen sowie die Einstellung der Deutschbalten gegenüber dem Staat Lettland und den Letten.

Man kann in der lettischen Presse zwei völlig diametrale Ansichten über die deutsche Minderheit in Lettland und über die Beziehungen zwischen den Deutschen und den Letten finden. Einige Zeitungen, hauptsächlich „Latvis“, „Mūsu Valsts“, manchmal auch „Jaunākās Ziņas“ und „Centra Balss“, äußerten sich loyal, sogar freundlich gegenüber den Deutschbalten.

Es wurde betont, daß sowohl für die Letten als auch für die einheimischen Deutschen Lettland ein gemeinsames Zuhause, einen gemeinsamen Geburtsort darstelle, daß beide Gruppen durch unzählige wirtschaftliche Interessen verbunden seien und daß die Letten die Deutschen für praktische und humane Menschen hielten, für ein mit den Letten verwandtes Volk.<sup>5</sup> Einige Autoren betonten, daß die Letten keinen Haß gegen die

<sup>5</sup> Centra Balss Nr. 2 vom 10. Januar 1930; Mūsu Valsts Nr. 6 vom 7. Oktober 1933.

Deutschen hegten, daß sie sich mit den Deutschen gut verstehen könnten und wollten, daß die Letten nichts dagegen einzuwenden hätten, daß die Deutschen in Lettland wohnten, Deutsch sprächen und ihre Kultur pflegten.<sup>6</sup> Die Letten wurden dazu aufgerufen, tolerant gegenüber den einheimischen Deutschen zu sein und menschliche Beziehungen zu pflegen.<sup>7</sup>

Größtenteils jedoch äußerte die lettische Presse völlig entgegengesetzte Ansichten über die Stellung und die Lage der Deutschbalten in Lettland. Typisch dafür sind z.B. die Äußerungen von J. Sanders im Jahre 1932, welcher sich darüber empörte, daß „die einheimischen Deutschen Lettland ein gemeinsames Zuhause mit den Letten nannten und Gleichberechtigung verlangten“. „Die Deutschen“, so Sanders, „sind kein Volk, sondern Ankömmlinge, welche das lettische Volk und seine Vorherrschaft anzuerkennen und sich anzupassen haben. Hier sind und können nur Letten die Herren sein.“<sup>8</sup>

Es gab nur sehr wenige Artikel in den lettischen Zeitungen, welche selbstkritisch und ziemlich präzise die Einstellung der lettischen Presse gegenüber den einheimischen Deutschen beurteilen und zugeben konnten, daß diese zu emotional war. Einer der Autoren – Celmiņš – schrieb bereits 1930 in der Zeitung „Latvis“: „Unsere Vorstellungen vom Deutschen sind zwei Extreme – entweder der ‚schwarze Ritter‘ oder der ‚gute Herr‘. Wir kennen unsere Deutschen zu wenig. Unsere Gefühle erlauben es uns nicht, eine vernünftige Meinung über sie zu bilden.“<sup>9</sup>

Die Einstellung der lettischen Gesellschaft und folglich auch der lettischen Presse gegenüber den Deutschen wurde zum großen Teil durch negative Erfahrungen in der Geschichte beeinflusst und bestimmt. Selbst Ausējs, einer der korrektesten Journalisten in bezug auf die Deutschbalten, stellte 1930 fest: „Wenn wir uns nur von unserem Gefühl leiten lassen, werden die Erinnerungen an die jüngere und ältere Geschichte nicht zu Gunsten der Deutschen sprechen. Noch viele, viele Jahre werden die Deutschen in der Seele des Volkes Volksfeinde bleiben. Dagegen kann niemand etwas tun.“<sup>10</sup> Die lettische Presse (Milbergs, Bahmanis u.a.) meinte, daß die Deutschbalten den aus der Geschichte entsprungenen Haß selbst hervorgerufen hätten, und betonte, daß „die einheimischen Deutschen selber die Letten gegen sich aufgehetzt hatten“.<sup>11</sup>

<sup>6</sup> Centra Balss Nr. 2 vom 10. Januar 1930; Latvis Nr. 2492 vom 11. Februar 1930.

<sup>7</sup> Mūsu Valsts Nr. 6 vom 7. Oktober 1933; Jaunākās Ziņas Nr. 211 vom 20. September 1933.

<sup>8</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 46 vom 27. Februar 1932.

<sup>9</sup> Latvis Nr. 2563 vom 10. Mai 1930.

<sup>10</sup> Kurzemes Balss Nr. 2 vom 10. Januar 1930.

<sup>11</sup> Malienas Ziņas Nr. 15 vom 4. Juni 1931; Latviešu Balss Nr. 26 vom 10. Juli 1932.



In den Zeitungsartikeln der lettischen Presse dominierte die emotionale Betrachtungsweise der geschichtlichen Ereignisse, die Menschen wurden aufgerufen, die Geschichte nicht zu vergessen, es wurde die 700jährige Unterjochung und Sklaverei in Erinnerung gerufen und die Notwendigkeit betont, darüber in den Schulen und in der Gesellschaft zu sprechen.<sup>12</sup> Typisch dafür ist der Ausruf von Rūmane-Ķēniņa: „Wie viele Erniedrigungen und Unrecht haben wir durch die deutschen Kulturträger erlitten!“<sup>13</sup> Auch andere Autoren erinnerten daran, daß „die Letten die Unterschicht bildeten, und daß das Volk verheert, gefoltert und verspottet wurde und daß es schwierig war, den Deutschen passende Worte ins Gesicht zu schleudern“.<sup>14</sup>

In der Diskussion mit der deutschbaltischen Presse, welche der lettischen Presse manchmal unzivilisierte Kampfmethoden vorwarf, stellte die lettische Seite als Gegenargument die Frage: „Waren die Methoden besser, die sie (die Deutschbalten; J. B.) in der Geschichte gegenüber den einheimischen Stämmen verwendeten?“ In diesem Zusammenhang ironisierten die lettischen Autoren immer „die Ruhmes- und Liebestaten der Deutschen“ in der lettischen Geschichte und merkten an, daß die lettischen Stämme gewalttätig, mit Kreuz und Speer unterjocht worden seien.<sup>15</sup> Neben der Gewalttätigkeit wurde in der lettischen Presse auch die Tradition der Deutschen in Lettland als Verräter akzentuiert. Wenn man sich an das 13. Jahrhundert erinnerte, wurde betont, daß die Deutschen mit Hilfe eines Verrats mehr als 100 Sengaller getötet hatten, und um die Minderheit in Lettland zu diskreditieren, wurde der „Verrat gegen den Staat, in dem sie lebten“, als deren größte Tradition beschrieben.<sup>16</sup>

Auch wenn man von der jüngeren lettischen Geschichte sprach, dominierte der Aspekt der Gewalttätigkeit der Deutschen. Die Versuche der Deutschen, das lettische Volk auszurotten, es zu germanisieren, seine Sprache zu vernichten, die Leiden der Kriegsgefangenen und -invaliden während des Ersten Weltkriegs, „diese erschreckende Zerstörung unserer Nation im Ersten Weltkrieg, die eine Tat der Deutschen ist“ – das waren die Vorwürfe an die einheimischen Deutschen für die Zeit des Ersten Weltkriegs.<sup>17</sup> Natürlich kann man nicht bestreiten, daß die scharfen Worte

---

<sup>12</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 197 vom 2. September 1932; Students Nr. 27 vom 10. November 1933.

<sup>13</sup> Latviešu Balss Nr. 11 vom 10. Mai 1931.

<sup>14</sup> Studentu Dzīve Nr. 27 vom 10. Januar 1933; Pērkonkrusts Nr. 26 vom 1. Oktober 1933.

<sup>15</sup> Pasaules Pasts Nr. 40 vom 1. Oktober 1933.

<sup>16</sup> Zemgales Balss Nr. 268 vom 28. November 1933; Latviešu Balss Nr. 17 vom 21. Juni 1931.

<sup>17</sup> Centra Balss Nr. 2 vom 10. Januar 1930; Studentu Dzīve Nr. 27 vom 10. November 1933.

von Bahmanis und Mīlbergs über die Taten der einheimischen Deutschen während der deutschen Besatzung Kurlands und der Bermondts-Zeit einen realen Hintergrund hatten. Diese Autoren sprachen davon, daß die einheimischen Deutschen und ihre Anführer in jener Zeit gegen jegliche Bewegung der lettischen Kultur und des lettischen Geistes kämpften und offen ihre Intoleranz und ihren Haß gegen das lettische Volk zeigten.<sup>18</sup> In einer Reihe von Zeitungen wurde die Landeswehr beschrieben. Der unbestreitbare Beitrag der deutschen Landeswehr zum Kampf gegen die Bolševiki wurde geleugnet, die Landeswehr wurde nur als Mörder der lettischen und estnischen Freiheitskämpfer bezeichnet. Die positive Beurteilung der Landeswehr wurde als Herausforderung für das lettische Volk gewertet oder laut Nonācs als eine Verfälschung der Geschichte.<sup>19</sup>

Die lettische Presse äußerte den Gedanken, daß die einheimischen Deutschen sich in den 30er Jahren nicht von den Deutschen der Vergangenheit unterscheiden würden. Die lettischen Journalisten verwendeten für die Charakterisierung der einheimischen Deutschen sehr gerne das reichliche Angebot an historischen Stereotypen. Die Deutschbalten wurden, um deren Nichtzugehörigkeit zu diesem Land zu betonen, „die fremden Ankömmlinge und die fremden Eindringlinge“, um ihre Gefährlichkeit für die Letten zu akzentuieren, „die schwarzen Ritter“, „die Nachfahren der Kreuzritter und Barone“, „die früheren Herrscher“ genannt; um das historische Schicksal der Deutschbalten in Lettland zu zeigen, wurden sie als „die Phantome der Geschichte“ und „die Gespenster der dunklen Vergangenheit“ bezeichnet.

In den Artikeln mehrerer lettischer Journalisten zeigte sich eine meiner Meinung nach absurde und gefährliche Tendenz, den Deutschen in Lettland vorzuwerfen, sie hätten aus der Geschichte nichts gelernt und hätten deshalb nichts anderes als nur Haß verdient. Ein typisches Beispiel dafür sind die Behauptungen von Mīlbergs, der die einheimischen Deutschen mit dem Sprichwort charakterisierte: „Eine Krähe kann sich noch so oft waschen, sie wird nicht weiß.“ Er erinnerte an die erfolgreichen historischen Kämpfe der Letten gegen die Deutschen bei Saule und Durbe, an die Kämpfe im Jahre 1905 sowie an die Kämpfe gegen Bermondts und stellte unzweideutig fest, daß es nicht schaden würde, wenn „die Deutschen weitere Dresche beziehen“.<sup>20</sup>

Damit sind bereits einige wesentliche Merkmale des Stereotyps der Deutschen im Lande genannt, wie es von der lettischen Presse kolportiert

<sup>18</sup> Latviešu Balss Nr. 26 vom 10. Juli 1932; Malienas Ziņas Nr. 15 vom 4. Juni 1931.

<sup>19</sup> Latviešu Balss Nr. 4 vom 22. März 1931 u. Nr. 7 vom 12. April 1931; Centra Balss Nr. 49 vom 5. Dezember 1930.

<sup>20</sup> Malienas Ziņas Nr. 15 vom 4. Juni 1931.

wurde – der gewalttätige, verräterische Deutsche, der genauso geblieben war wie früher und sich nicht verändert hatte. Dementsprechend berichtete die lettische Presse immer über das „große Unrecht, welches den Letten zugefügt worden war“ und erklärte damit den Haß der Letten gegenüber den Deutschen als begründet und unvermeidlich.

Neben der Beurteilung der Geschichte der deutsch-lettischen Beziehungen war in der lettischen Presse sehr viel von der sogenannten „deutschen Gefahr“ in Lettland die Rede. Mehrere Autoren, unter ihnen die bereits erwähnten Celmiņš und Ausējs, lehnten jedoch die Existenz jeglicher deutschen Gefahr in Lettland entschlossen ab und zeigten auch die eigentliche Ursache dieser in der lettischen Presse oft erwähnten „Gefahr“. Als eine der Ursachen der erwähnten Gefahr nannte Celmiņš die Oberflächlichkeit und Faulheit der Letten selbst in ihrem Gesellschafts- und politischen Leben.<sup>21</sup> Die „deutsche Gefahr“ hingegen charakterisierte er als ein verantwortungsloses Philosophieren, welches dem noch nicht erloschenen Haß, einem einseitigen Fanatismus, jedoch am häufigsten einem engstirnigen politischen Interesse, einer künstlichen Entfachung des Hasses entstammte. Ausējs lehnte es ab, daß die einheimischen Deutschen irgendwelche sozialen oder politischen Vorteile hätten; er sah keinen Grund für einen gegenseitigen Haß, für eine Gefahr für das lettische Volk oder seine Kultur.<sup>22</sup> Auch die Zeitung „Jaunais Zemgalietis“, allerdings nicht so freundlich gestimmt gegenüber den einheimischen Deutschen, stellte 1933 fest, die Bodenreform habe den Deutschen deren reale Kraft und deren Einfluß entzogen und diese von einer herrschenden Schicht in eine unbedeutende Minderheit verwandelt.<sup>23</sup>

Die meisten Autoren in der lettischen Presse jener Zeit schlugen jedoch Alarm wegen der möglichen „deutschen Gefahr“. So schrieb z.B. in der Zeitung „Pēdējā Brīdī“ der bekannte Journalist Cālītis: „Es ist an der Zeit, daß wir die Augen aufmachen und die Gefahr erkennen, die seitens unserer Feinde lauert.“<sup>24</sup>

Es scheint, daß Ausējs teilweise recht hatte, als er diese „Gefahr“ weniger als nationale als vielmehr als wirtschaftliche und soziale bezeichnete.<sup>25</sup> Viele Zeitungsartikel verwiesen auf die starke Position der Deutschbalten in der lettischen Wirtschaft – im Großhandel, in der Großindustrie und

---

<sup>21</sup> Latvis Nr. 2563 vom 10. Mai 1930.

<sup>22</sup> Kurzemes Balss Nr. 2 vom 10. Januar 1930.

<sup>23</sup> Jaunais Zemgalietis Nr. 211 vom 20. September 1933.

<sup>24</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 255 vom 9. November 1930.

<sup>25</sup> Kurzemes Balss Nr. 2 vom 10. Januar 1930.

im Bankwesen – als eine der realen Gefahren.<sup>26</sup> Einige Autoren, z.B. Cālītis, sahen die wirtschaftliche Position als das Entscheidende, als Schlüsselposition an und versuchten zu beweisen, daß die Bodenreform die wirtschaftliche Kraft der einheimischen Deutschen fast nicht berührt habe.<sup>27</sup> Der Wirtschaftswissenschaftler A. Ceihners charakterisierte den deutschen Einfluß in der lettischen Wirtschaft als unnötig und schädlich und warf den Regierungskreisen Lettlands vor, sie würden eine den Ausländern, insbesondere den Deutschen, gewogene Wirtschaftspolitik betreiben.<sup>28</sup>

Besonders radikal äußerte sich die studentische Presse Lettlands gegen die wirtschaftliche Position der Deutschbalten. Sie stellte fest, daß im Vergleich zu den Deutschen weniger Letten in der Industrie und bei den Banken beschäftigt seien und daß die lettischen Hochschulabsolventen schlechtere Chancen in diesem Bereich hätten. Die studentische Presse forderte dazu auf, die Wirtschaft zu „lettisieren“, sich darum zu bemühen, daß sich Handel und Industrie in lettischen Händen befänden, daß in den Aktiengesellschaften das Proportionalitätsprinzip eingehalten würde, daß keine Kredite an Angehörige fremder Nationalitäten vergeben würden.<sup>29</sup>

Abgesehen von der wirtschaftlichen Position der Deutschbalten sahen einige Journalisten die „deutsche Gefahr“ im Einfluß der Deutschbalten im sozialen, politischen und ideologisch-kulturellen Leben Lettlands. So war die lettische Presse darüber beunruhigt, daß die Deutschen bedeutende Positionen in der Selbstverwaltung, den Zünften, im Gerichtswesen und in der evangelischen Kirche in Riga innehatten.<sup>30</sup> Besonders den deutschen Einfluß und die „deutsche Gefahr“ in der evangelischen Kirche übertrieb die lettische Presse. Sie äußerte ihre Sorge, daß bald die Kirchen und Friedhöfe für die Letten geschlossen würden.<sup>31</sup> Eine besondere Stellung hatte der Streit um die Domkirche, auch Marienkirche genannt. Die Presse versuchte eine Volksabstimmung über diese Kirche vorzubereiten.<sup>32</sup> Einzelne radikal gestimmte Presseorgane in Lettland bezeichneten die Existenz einer deutschen Fraktion in der lettischen Saeima

<sup>26</sup> Studentu Dzīve Nr. 27 vom 10. November 1933; Latviešu Balss Nr. 6 vom 5. April 1931; Centra Balss Nr. 2 vom 6. März 1931.

<sup>27</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 255 vom 9. November 1930.

<sup>28</sup> Latviešu Balss Nr. 6 vom 5. April 1931.

<sup>29</sup> Students Nr. 181 vom 16. Oktober 1931; Studentu Dzīve Nr. 27 vom 10. November 1933.

<sup>30</sup> Centra Balss Nr. 2 vom 6. März 1931; Nr. 42 vom 28. Oktober 1932; Jaunākās Ziņas Nr. 46 vom 27. Februar 1933.

<sup>31</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 237 vom 15. Oktober 1930.

<sup>32</sup> Malienas Balss Nr. 15 vom 4. Juni 1931; Latviešu Balss Nr. 15 vom 17. Juni 1931; Centra Balss Nr. 2 vom 6. März 1931; Nr. 10 vom 13. März 1931.

als eine der „deutschen Gefahren“, „denn die Deutschen könnten leicht lettische Gruppen anziehen und die Letten hätten in der Saeima keine stabile Mehrheit“. Diese Einstellung hatte die Forderung zur Folge, die deutsche Fraktion in der Saeima aufzulösen.<sup>33</sup>

Die Presse hatte den Einfluß der deutschen Kultur und überhaupt den geistigen Einfluß der Deutschen in Lettland erkannt. Man merkte diesen Einfluß nicht nur bei den lettischen Bürgern, sondern auch bei den Arbeitern und studentischen Körperschaften; die deutsche Sprache hatte eine große Bedeutung im Gesellschaftsleben, sie war die wichtigste Fremdsprache in lettischen Schulen, und viele lettische Eltern schickten ihre Kinder auf deutsche Schulen.<sup>34</sup>

In diesen Tatsachen sah die lettische Presse die Gefahr einer Germanisierung, bewertete diese sehr negativ und versuchte sie mit dem „Kulturträgertum“ in der Geschichte in Verbindung zu bringen. Rūmane-Ķēniņa schrieb: „Hinter dem deutschen Kulturgefühl verbirgt sich die Sucht nach Macht, unter der wir bereits Jahrhunderte lang leiden mußten.“<sup>35</sup> Der radikalste Teil der lettischen Presse rief die Leser zum Kampf gegen den „Einfluß der deutschen Kultur und des deutschen Geistes“ auf und forderte sie auf, den Einfluß der deutschen Sprache in allen seinen Erscheinungen zu bekämpfen: Die deutsche Sprache als die wichtigste Fremdsprache in den lettischen Schulen sollte abgeschafft, Kinder sollten nicht mehr in die deutschen Schulen geschickt werden, und die deutsche Sprache dürfe nicht mehr als Handels- und Beamtensprache und in Straßennamen erscheinen u.a.<sup>36</sup> Am krassesten und bestimmtesten formulierte diese Ablehnung des Einflusses der deutschen Kultur Rūmane-Ķēniņa. Sie schrieb: „Man muß die Wurzeln der deutschen Kultur ausrotten.“<sup>37</sup>

Die Lage und die Rechte der deutschen Minderheit in Lettland allgemein betrachtend, glaubte die lettische Presse feststellen zu können, daß die deutsche Minderheit über die größten Selbstbestimmungsrechte und eine breite kulturelle Autonomie verfügte, die viel größer sei als die deutscher Minderheiten in anderen Ländern Europas. Außerdem wurde betont, daß die Deutschen diese Lage allein dem lettischen Staat zu verdanken hätten.<sup>38</sup>

---

<sup>33</sup> Studentu Dzīve Nr. 27 vom 10. November 1933; Pēdējā Brīdī Nr. 237 vom 15. Oktober 1930.

<sup>34</sup> Students Nr. 203 vom 16. November 1933; Centra Balss Nr. 7 vom 10. Februar 1934.

<sup>35</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 255 vom 9. November 1930; Pasaules Pastis Nr. 40 vom 1. Oktober 1933; Latviešu Balss Nr. 11 vom 10. Mai 1931.

<sup>36</sup> Students Nr. 208 vom 6. März 1934; Centra Balss Nr. 7 vom 10. Februar 1934; Latviešu Balss Nr. 16 vom 14. Juni 1931.

<sup>37</sup> Latviešu Balss Nr. 11 vom 10. Mai 1931.

<sup>38</sup> Centra Balss Nr. 2 vom 10. Januar 1930; Jaunākās Ziņas Nr. 296 vom 31. Dezember 1932; Latviešu Balss Nr. 26 vom 10. Juli 1932; Zemgales Balss Nr. 268 vom 28. November 1933.

In dieser großen Autonomie der Deutschen sah man eine prinzipielle Gefahr für die lettische Mehrheit. Viele Presseorgane bewerteten die Lage der deutschen Minderheit als zu privilegiert, als „einen Staat im Staat“, äußerten ihre Unzufriedenheit darüber und bezeichneten es als ein Unrecht, daß diese „kleine Minderheit“, diese „geringe Minderheit“, diese „Handvoll Menschen“ solch eine umfassende Kulturautonomie und ihre Sprache einen der lettischen Sprache gleichen Status genossen.<sup>39</sup> Man sprach von „den schlechteren Chancen und der schlechteren Lage“ der Letten im Vergleich zu den einheimischen Deutschen. Die radikalere lettische Presse stellte fest, daß die Letten in ihrem eigenen Lande Stiefkinder und „wir (d.h. die Letten; I. B.) in Netzen des uns feindlichen Volkes und der uns feindlichen Sprache verstrickt waren“.<sup>40</sup>

Eine solche Situation in der lettischen Presse ist mit der Einstellung der Letten selbst zu erklären. Der lettische Staat und die lettischen Politiker wurden dafür kritisiert, daß sie „Tausende von Deutschen unterstützten und ihnen Privilegien und Staatsangehörigkeit einräumten“.<sup>41</sup>

Am häufigsten wurde in der lettischen Presse den Letten zu große Toleranz gegenüber den Minderheiten vorgeworfen und mit Bedauern festgestellt, daß „es nicht im Charakter der Letten liegt, sie (die Deutschen; I. B.) aus ihren jahrhundertealten Positionen zu vertreiben. Der Lette ist zu nachgiebig und vergißt zu schnell das Unrecht, das seinen Ahnen angetan wurde“.<sup>42</sup>

Viele Journalisten, unter ihnen auch Rūmane-Ķēniņa, betonten das unzureichende nationale Bewußtsein der Letten, das zu große Interesse der lettischen Intelligenz an der deutschen Sprache, die unzureichende religiöse und politische Selbständigkeit.<sup>43</sup> Vorwürfe trafen auch einen Teil des reicheren lettischen Bürgertums und die lettischen Sozialdemokraten, denen man „Speichelleckerei“ gegenüber den Deutschen unterstellte und die man als „Verräter des lettischen Volkes“ bezeichnete.<sup>44</sup>

Anfang der 30er Jahre versuchten einige lettische Zeitungen, das lettische nationale Bewußtsein zu stärken, und forderten, die Rechte der

<sup>39</sup> Latviešu Balss Nr. 13 vom 24. Mai 1931; Centra Balss Nr. 10 vom 1. März 1931; Pēdējā Brīdī Nr. 48 vom 1. März 1931; Zemgales Balss Nr. 268 vom 28. November 1933.

<sup>40</sup> Latviešu Balss Nr. 1 vom 1. März 1931; Nr. 7 vom 12. April 1931.

<sup>41</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 230 vom 12. Oktober 1933; Studentu Dzīve Nr. 270 vom 10. November 1933.

<sup>42</sup> Latvis Nr. 2563 vom 10. Mai 1930; Centra Balss Nr. 2 vom 6. März 1931; Latviešu Balss Nr. 2 vom 8. März 1931.

<sup>43</sup> Latviešu Balss Nr. 1 vom 1. März 1931; Nr. 7 vom 12. April 1931; Nr. 11 vom 10. Mai 1931; Students Nr. 206 vom 30. Januar 1934.

<sup>44</sup> Latviešu Balss Nr. 27 vom 17. Juli 1932; Centra Balss Nr. 11 vom 20. März 1931; Nr. 49 vom 8. Dezember 1933.

deutschen Minderheit müßten eingeschränkt werden. Sie schlugen auch konkrete Maßnahmen gegen die einheimischen Deutschen vor. Besonders aktiv versuchte die Zeitung „Latviešu Balss“ mit Journalisten wie Skujenieks, Rūmane-Ķēniņa und Holcmanis die Notwendigkeit und Legitimität antideutscher Maßnahmen zu begründen. Die wichtigsten Argumente waren, daß „eine nationale Mehrheit das zurückzuerwerben habe, was ihr gehörte“, daß „die Privilegien der deutschen Minderheit Überbleibsel der früheren fremden Macht seien, daß der lettische Staat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, diese zu beseitigen“, und daß die Lage dem „rechtlichen Bewußtsein des lettischen Volkes anzupassen sei“.<sup>45</sup>

Die am weitesten verbreiteten Appelle zur Erhöhung des lettischen nationalen Bewußtseins waren des Inhalts, „stolz darauf (zu) sein, daß wir Letten sind und lettisch sprechen“, „dem Beispiel der Esten und der Litauer, dem Beispiel Prags und Warschaws (zu) folgen“, „sich nicht dem Schwarzen Ritter (zu) beugen“.<sup>46</sup>

Recht einmütig stellten die lettischen Zeitungen eine Festigung des lettischen nationalen Bewußtseins fest und bezeichneten dies als spontane Volksbewegung, die dem Siegeszug der Minderheiten ein Ende setzen sollte. Dabei betonte man, daß „gerade die lettische Jugend sich als die größte Kämpferin für das nationale Bewußtsein erwies, denn sie sah, daß die Lage der Minderheiten in Lettland geändert werden mußte“.<sup>47</sup>

In einer Reihe von Artikeln grenzte die Forderung nach der Abschaffung der Vorrechte der deutschen Minderheit an die Propagierung von Haß und entsprechenden Maßnahmen. So stellte z.B. die Zeitung „Pēdējā Brīdī“ mit Vergnügen „einen historisch begründeten Völkerhaß in unserer (lettischen; I. B.) Jugend“ fest.<sup>48</sup> Die studentische Presse forderte, „alle Autonomien und Privilegien der Minderheiten möglichst tief zu begraben, unter einer schweren Sandschicht!“<sup>49</sup>

Den Höhepunkt dieses extremen, allerdings ein wenig theatralischen Gebarens gegenüber den einheimischen Deutschen markierte im Jahre 1933 ein Artikel der Zeitung „Pērkonkrusts“ der gleichnamigen, extrem radikalen Partei. Sie schrieb: „Wenn ihr in diesem Land bleiben wollt, müßt ihr endlich verstehen, daß wir das nicht wollen. Wir selbst, wir Letten, wollen hier leben. Eure Ratschläge dazu, was für das Land gut oder

---

<sup>45</sup> Latviešu Balss Nr. 1 vom 1. März 1931; Nr. 2 vom 8. März 1931; Nr. 15 vom 7. Juni 1931; Nr. 16 vom 14. Juni 1931.

<sup>46</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 48 vom 1. März 1931; Latviešu Balss Nr. 2 vom 8. März 1931.

<sup>47</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 210 vom 17. September 1932.

<sup>48</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 197 vom 2. September 1932.

<sup>49</sup> Studentu Dzīve Nr. 27 vom 10. November 1933.

schlecht sei, brauchen wir nicht. Das ist unsere lettische Sache, wie wir uns in unserem Land zurechtfinden. Wir werden euer Schicksal ohne euch entscheiden, ihr seid nur ein Objekt in unseren Händen. Wir werden das tun, was wir für richtig halten. Mit denselben Methoden, die ihr gegen uns verwendet habt. Eure Zeit, ihr deutschen Herren, ist vorbei. Verschwendet keine Zeit, ihr deutschen Herren! Im Lettland der Letten gibt es für euch keinen Platz. Dies ist unsere letzte Erklärung an euch.“<sup>50</sup>

Bei der Beurteilung der Position der Deutschbalten in Lettland formte die lettische Presse das Stereotyp einer wirtschaftlich denkenden, sozial und politisch starken deutschen Minderheit, welche in Lettland praktisch an der Macht war und deren Rechte und Kulturautonomie für die Letten gefährlich waren, weil sie die Bedürfnisse der Deutschen weit überschritten.

Zugleich präsentierte die lettische Presse das Stereotyp des unendlich toleranten, geduldigen, durch den kulturellen und geistigen Einfluß der Deutschen niedergedrückten und von den vaterländischen – lettischen – Politikern an die Deutschen verratenen Letten und versuchte, ein Handlungsmodell für diese unterdrückten Letten gegenüber der deutschen Minderheit zu proponieren. Dieses Modell sah eine Einschränkung der Rechte der deutschen Minderheit vor, und seine Konsequenzen führten zur Feststellung: Für die Deutschen gibt es keinen Platz in Lettland!

Die wichtigste Frage für die lettische Presse bei der Charakterisierung der Deutschen war diejenige nach dem Verhältnis der deutschen Minderheit zum lettischen Staat und zu den Letten. In vielen Fällen wurde dieses Verhältnis als nicht loyal bewertet. Noch häufiger bezeichnete man die in Lettland lebenden Deutschen sogar als die am wenigsten loyale Minderheit des Landes.<sup>51</sup>

In bezug auf das Verhältnis der Letten gegenüber den einheimischen Deutschen schrieb Ausējs, daß „vom Haß erfüllte Menschen nichts Gutes in ihren Feinden erblicken können“. Abgesehen von dieser Bemerkung fand die lettische Presse jedoch nichts Tadelnswertes im Verhalten der lettischen Seite gegenüber den einheimischen Deutschbalten.<sup>52</sup> Den einzigen Grund für die zugespitzten Beziehungen zueinander sah die lettische Presse im tadelnswerten Benehmen und in ebensolcher Tätigkeit der Deutschen gegenüber dem lettischen Staat. Man sprach nicht von zwei Seiten, die sich miteinander nicht verstanden, sondern von einer (deutschen) Seite, die eine Verständigung unbedingt vermeiden wollte.<sup>53</sup>

<sup>50</sup> Pērkonkrusts Nr. 26 vom 1. Oktober 1933.

<sup>51</sup> Students Nr. 208 vom 6. März 1934.

<sup>52</sup> Kurzemes Balss Nr. 2 vom 10. Januar 1930; Latvis Nr. 2563 vom 10. Mai 1930.

<sup>53</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 237 vom 15. Oktober 1930.



Man kann jedoch nicht sagen, daß die lettische Presse alle Deutschen als nicht loyal betrachtete. Die Illoyalität gegenüber bzw. die bewußte Verschlechterung der Beziehungen zu den Letten wurde den Führern der Deutschbalten und deren Ambitionen angehängt.<sup>54</sup> Autoren einzelner Zeitungsartikel versuchten, die einheimischen Deutschen nach ihrem Verhältnis zu Lettland zu unterteilen. So unterschied z.B. Celmiņš drei Gruppen: 1) diejenigen, die sich mit dem lettischen Staat nie versöhnen würden und mit denen eine Verständigung unmöglich sei; 2) diejenigen, die im Prinzip derselben Meinung seien, die Letten jedoch als Volk anerkannten, weshalb mit ihnen eine politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit möglich sei; 3) diejenigen, die bereit seien, ihrem Kosmopolitismus eine streng lettische Färbung zu verleihen.<sup>55</sup> Auch die Zeitung „Pēdējā Brīdī“ betonte, daß „es auch solche Deutschbalten gibt, die versuchen, loyale Bürger Lettlands zu sein, und die eine Annäherung zwischen Letten und Deutschen propagieren, obwohl sie unter den Deutschbalten bestimmt eine Minderheit bilden“.<sup>56</sup>

Worin sah die lettische Presse die Illoyalität der einheimischen Deutschen? Es gab Fälle, in denen den Deutschbalten a priori Illoyalität vorgeworfen wurde – ohne jegliche Beweise. So schrieb z.B. die studentische Presse 1934, „die Loyalität der früheren Barone ist der jetzigen Regierung und Staatsordnung Lettlands gut bekannt – eine solche haben sie nie gehabt und können sie auch nie haben“.<sup>57</sup>

Sowohl Bahmanis als auch andere lettische Journalisten warfen den Deutschbalten vor, sie gäben sich mit einer kulturell-nationaler Autonomie und ungestörter kultureller Tätigkeit nicht zufrieden, sondern wollten ihre wichtigen Positionen auch im politischen Leben wiedererlangen. Deshalb sei die „kulturell-nationale Autonomie zur Erziehung zum Haß, zur Völkertrennung und zur Zerstörung des lettischen Volkes benutzt“ worden.<sup>58</sup>

Sehr kraß und emotional reagierte die lettische Presse auf die Einwände, Proteste und Klagen der deutschen Minderheit wegen der Einschränkung ihrer Rechte. So wies z.B. Bahmanis die Ansichten von Schiemann über die antideutsche Bewegung, die Angst vor den Deutschen, den Haß und das chauvinistische Verhalten gegenüber den einheimischen Deutschen seitens der lettischen Gesellschaft zurück.<sup>59</sup> Die lettischen Journali-

---

<sup>54</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 218 vom 28. September 1933.

<sup>55</sup> Latvis Nr. 2563 vom 10. Mai 1930.

<sup>56</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 75 vom 7. April 1934.

<sup>57</sup> Students Nr. 208 vom 6. März 1934.

<sup>58</sup> Latviešu Balss Nr. 113 vom 3. April 1932; Nr. 26 vom 10. Juli 1932.

<sup>59</sup> Latviešu Balss Nr. 26 vom 10. Juli 1932.

sten meinten, „die Deutschen spielten die Beleidigten, indem sie behaupteten, daß ihnen Unrecht angetan werde, sie würden die Letten belügen, indem sie die lettischen Handlungen als Kampf gegen die deutsche Kultur und als Angriff auf das Deutschtum auslegten, sie verdrehten die Tatsachen, indem sie behaupteten, daß die Letten ihnen die Zungen herausreißen und ihre Sprache und ihr Eigentum wegnehmen wollten“.<sup>60</sup> In diesem Zusammenhang warf Skujenieks den Deutschbalten offene Doppelzüngigkeit vor: „Wenn der Lette über sein Volk spricht, wenn er sich gegen die Vorrechte der anderen Völker wendet, wenn er einem Unrecht vorzubeugen versucht, dann ist das ein Schüren des Hasses gegen die Deutschen. Aber wenn in ausländischen Zeitungen Artikel voller Unwahrheiten über einen eingebildeten lettischen Chauvinismus erscheinen? Was ist damit?“<sup>61</sup>

Die lettische Presse war angesichts der Klagen der Deutschbalten über die Letten auf internationaler Ebene sehr verärgert, auch über kritische und oft unkorrekte Zeitungsartikel mit antilettischer Orientierung in der lokalen deutschen, aber insbesondere in der ausländischen Presse. Scharf kritisiert wurden die Klagen von Schiemann in Wien während des Kongresses der Minderheiten, sein Interview im österreichischen Rundfunk, die Klagen der deutschen Studenten über den lettischen Chauvinismus anlässlich des internationalen Studentenkongresses 1932 in Riga.<sup>62</sup> Genau so scharf reagierten die lettischen Zeitungen auf die unkorrekten Äußerungen in der ausländischen Presse, in denen Lettland als „die deutschen Ostseeprovinzen“ oder „Livland“ bezeichnet wurde und in denen zur Charakteristik der nationalen Politik Lettlands Epitheta fielen wie „ein halbzivilisiertes Land“ oder „Metropole der Räuberei“.<sup>63</sup> Aus den erwähnten Äußerungen folgte die lettische Presse, daß die einheimischen „Deutschen den guten Ruf des lettischen Staates schmähten, Lettland auf internationalem Parkett Lügen strafte und auslachten und so versuchten, genauso wie die Schwarzen Ritter, Lettland zu zerstören“.<sup>64</sup>

Für die lettische Presse war der Kampf der deutschen Minderheit um ihre Rechte nicht akzeptabel, denn es würden oft die Verpflichtungen gegenüber dem lettischen Staat und seinen Gesetzen mißachtet. „Ein Balten-

<sup>60</sup> Latviešu Balss Nr. 7 vom 12. April 1931; Jaunākās Ziņas Nr. 46 vom 27. Februar 1932.

<sup>61</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 148 vom 9. Juli 1932.

<sup>62</sup> Latviešu Balss Nr. 26 vom 10. Juli 1932; Zemgales Balss Nr. 160 vom 21. Juli 1932; Ugunskrusts Nr. 1 vom 21. August 1932.

<sup>63</sup> Latviešu Balss Nr. 14 vom 31. Mai 1931; Nr. 26 vom 10. Juli 1932; Students Nr. 181 vom 16. Oktober 1931.

<sup>64</sup> Latviešu Balss Nr. 9 vom 6. März 1932; Centra Balss Nr. 3 vom 20. Januar 1933; Nr. 10 vom 9. März 1934.

deutscher“, schrieb man, „ist zuerst ein Baltendeutscher, und erst danach ein Bürger Lettlands, welcher seiner Meinung nach mit der lettischen Gesetzgebung nichts zu tun hat, er ergibt sich nur der Macht – und nichts weiter.“<sup>65</sup>

Den Deutschbalten wurde vorgeworfen, daß sie die jungen baltischen Staaten im Prinzip nicht anerkannten. Die Deutschbalten in Lettland akzeptierten Lettland nicht als den natürlichen Raum ihrer Tätigkeit.<sup>66</sup> Zugleich, und anscheinend begründet, warf die lettische Presse den Deutschbalten auch ein ablehnendes Verhalten gegenüber den Letten und mangelnde Kenntnisse über das lettische Volk vor: „Die Baltendeutschen kennen die Letten nicht. Normalerweise versucht ein Baltendeutscher überhaupt nicht, das Volk kennenzulernen, mit dem er zusammenlebt. Vielleicht lieben die Baltendeutschen dieses Land, jedoch haben sie seit jeher diejenigen nicht gemocht, die neben ihnen in diesem Land leben“, schrieb 1934 die Zeitung „Pēdējā Brīdī“.<sup>67</sup> Auch andere Zeitungen hatten erkannt, daß die einheimischen Deutschen die Letten noch immer mit Verachtung als „dumme Bauern“ betrachteten, und „gerade die Baltendeutschen die größte Verachtung gegenüber den Letten und Esten zeigten“.<sup>68</sup>

Die lettischen Journalisten sprachen auch von einer seitens der Deutschbalten offen gezeigten Geringschätzung gegenüber der Republik Lettland. Ein typisches Beispiel hierfür ist die Äußerung von Mīlbergs: „(..) während sie in Lettland leben, das lettische Brot essen, erwähnen sie (die Deutschbalten; I. B.) Lettland nicht einmal in ihren Versammlungen, singen die lettische Hymne nicht und feiern staatsfeindliche Feste – z.B. den 22. Mai, den Tag der Landeswehr.“<sup>69</sup>

Radikal-national gestimmte Zeitungen wie „Latviešu Balss“ und „Centra Balss“ sprachen davon, daß sich die einheimischen Deutschen in ihren Organisationen, Schulen, Jugendorganisationen, zu Hause und in der Kirche nicht nur würdelos, sondern offen ablehnend und feindlich gegenüber dem lettischen Staat und den Letten verhielten und eine staatsfeindliche Stimmung kultivierten.<sup>70</sup>

Wenn man die Taktik der deutschbaltischen Minderheit gegenüber den Letten betrachte, meinten die oben erwähnten Zeitungen, seien die Re-

---

<sup>65</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 77 vom 10. April 1934.

<sup>66</sup> Pasaules Pasts Nr. 40 (129) vom 1. Oktober 1933; Latviešu Balss Nr. 2 vom 11. Januar 1934.

<sup>67</sup> Pēdējā Brīdī Nr. 75 vom 7. April 1934; Nr. 77 vom 10. April 1934.

<sup>68</sup> Pasaules Pasts Nr. 40 (129) vom 1. Oktober 1933.

<sup>69</sup> Malienas Balss Nr. 15 vom 4. Juni 1931.

<sup>70</sup> Latviešu Balss Nr. 2 vom 11. Januar 1934; Centra Balss Nr. 52 vom 29. Dezember 1933; Nr. 2 vom 12. Januar 1934; Nr. 7 vom 10. Februar 1934.

den der Deutschbalten über die Beteiligung an den Freiheitskämpfen Lettlands eine Fiktion, eine grobe Demagogie, die Deutschen hätten es mit Hilfe des Prinzips „Spalten und Walten“ leider geschafft, das lettische Volk zu entzweien.<sup>71</sup>

Im Prinzip schätzte die lettische Presse alle von ihr festgestellten Haltungen und Handlungen der Deutschbalten gegenüber dem lettischen Staat und den Letten als gefährlich und illoyal ein. Die allgemeine Stimmung der lettischen Presse zeigt deutlich die in der Zeitung „Studentu Dzīve“ veröffentlichte Bewertung: „In schweren Zeiten ist die deutsche Minderheit fähig, der lettischen Fahne den Rücken zuzuwenden. Braucht Lettland solche Bürger, kann man ihnen eine Arbeit anvertrauen und Bürgerrechte einräumen?“<sup>72</sup>

In der lettischen Presse wurde die deutsche Minderheit auch deshalb als die illoyalste Minderheit bezeichnet, weil sie Unterstützung und Mittel außerhalb Lettlands gesucht und auch gefunden hatte.<sup>73</sup> Bahmanis und Cālītis stellten fest, daß Deutschland auch für die Deutschen in Lettland das Höchste war und daß sie sich selbst für die Avantgarde des deutschen Volkes in Lettland hielten, für einen unterdrückten Teil des deutschen Volkes, der Unterstützung aus Deutschland brauche.<sup>74</sup> Nonācs konstatierte eine abwartende Zurückhaltung der Deutschbalten gegenüber dem lettischen Staat. Sie würden die Grenzen Lettlands als eine vorübergehende Erscheinung betrachten und auf baldige Änderungen hoffen.<sup>75</sup>

Auch die engen Verbindungen der einheimischen Deutschen mit den monarchistisch-reaktionären Kreisen Deutschlands wurden behandelt. Die Zeitung „Jaunākās Ziņas“ fragte nicht ohne Grund, ob dies das Vertrauen „zu unseren baltendeutschen Anführer(n)“ nicht mindere und ob der lettische Staat nicht gezwungen sei, solche Aktivitäten mit Argwohn zu beobachten?<sup>76</sup> Sowohl Nonācs als auch Skujenieks verwiesen auf die Illoyalität der deutschen Minderheit und erklärten, daß „die Politik der lokalen deutschen Presse keinesfalls die demokratische Politik Lettlands sei“ und daß „unsere deutschen Ausländer praktisch Mitglieder einer internationalen Organisation sind“.<sup>77</sup>

<sup>71</sup> Studentu Dzīve Nr. 270 vom 10. November 1933; Latviešu Balss Nr. 6 vom 5. April 1931; Nr. 15 vom 7. Juni 1931.

<sup>72</sup> Studentu Dzīve Nr. 270 vom 10. November 1933.

<sup>73</sup> Students Nr. 208 vom 6. März 1934; Nr. 181 vom 16. Oktober 1931; Studentu Dzīve Nr. 270 vom 10. November 1933.

<sup>74</sup> Latviešu Balss Nr. 26 vom 10. Juli 1932; Pēdējā Brīdī Nr. 255 vom 9. November 1930.

<sup>75</sup> Latviešu Balss Nr. 8 vom 19. April 1931.

<sup>76</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 291 vom 23. Dezember 1932.

<sup>77</sup> Latviešu Balss Nr. 8 vom 19. April 1931; Jaunākās Ziņas Nr. 48 vom 9. Juli 1931.

Die lettischen Journalisten äußerten die Meinung, daß der Charakter der weiteren Beziehungen zwischen der deutschen Minderheit und Deutschland zu einem der Kriterien für die Loyalität der einheimischen Deutschen gegenüber Lettland werden könne. Die Zeitung „Jaunākās Ziņas“ schrieb, daß man daraus, „inwieweit das Deutschtum in seiner Tätigkeit in fremde Wirbelwinde jenseits der Grenzen mithineingezogen wird“ und „ob unsere Baltendeutschen politisch selbständig bleiben oder sich Berlin unterwerfen werden, die Loyalität unserer deutschen Minderheit gegenüber dem lettischen Staat feststellen kann“.<sup>78</sup>

In bezug auf die Loyalität der deutschen Minderheit schrieb die lettische Presse sehr viel über den Einfluß des Nationalsozialismus auf die in Lettland lebenden Deutschen, sie berichtete über die Kroeger-Bewegung und über die Verbindungen der einheimischen nationalsozialistischen Führer mit Deutschland u.a.

Bereits ab 1930 schrieben die lettischen Journalisten über „Bücklinge“ der Deutschbalten vor dem Nationalsozialismus, später wurden offene Sympathien eines großen Teiles der Deutschbalten gegenüber dem Nationalsozialismus betont, und bereits 1933 wurde mit Nachdruck festgestellt, daß die deutschbaltische Volksgemeinschaft und der Deutsche Jugendverband entschieden „der Seite des Hitlerismus zuneigten“.<sup>79</sup> Die lettischen Journalisten waren besonders wegen des großen Einflusses des Nationalsozialismus unter den deutschen Schülern und Studenten in Lettland besorgt. Die deutsche Jugend bezeichnete man als den fruchtbarsten Boden für den Nationalsozialismus in Lettland. Man schrieb, daß „in den deutschen Schulen sich SA-Gruppen bildeten und daß in ihnen sowie in der jungen deutschen Generation allgemein hitleristische Stimmungen herrschten, welche den Letten völlig unannehmbar waren“.<sup>80</sup>

Eine solche Popularität der Ideen des Nationalsozialismus unter den Deutschbalten erklärte die lettische Presse teilweise mit deren Interesse an einigen wesentlichen Postulaten des Nationalsozialismus. Die Zeitungen gaben zu, daß „für die Baltendeutschen die Hitlerbewegung wie gerufen kam“, daß „unsere deutsche Minderheit in Gestalt von Hitler ihren Messias sah“. Bergs nannte den Hitlerismus „eine Lehre der Freude für die baltischen Deutschen“.<sup>81</sup> In dem in der Zeitung „Latvijas Kareivis“

---

<sup>78</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 218 vom 28. September 1932; Nr. 214 vom 23. September 1933.

<sup>79</sup> Centra Balss Nr. 39 vom 29. September 1930; Pēdējā Brīdī Nr. 75 vom 7. April 1934; Latviešu Balss Nr. 38 vom 28. September 1933.

<sup>80</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 213 vom 22. September 1933; Nr. 218 vom 28. September 1933; Nr. 5 vom 8. Januar 1934; Latviešu Balss Nr. 38 vom 28. September 1933.

<sup>81</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 14 vom 18. Januar 1933; Centra Balss Nr. 32 vom 19. August 1932; Latvis Nr. 3626 vom 6. Dezember 1933.

übersetzten Appell an alle Deutschbalten stand geschrieben, daß „der Inhalt und die Ziele der deutschen Wiedergeburtbewegung unseren uralten baltischen Ansichten entsprechen. Von ganzem Herzen glauben wir an den Führer des deutschen Volkes und an seine Mission“.<sup>82</sup> Die lettischen Zeitungen versuchten, diese gemeinsamen Ziele zu deuten, und kamen zu folgendem Ergebnis: Abschaffung des lettischen Nationalstaates, Unterstützung der in Lettland lebenden Deutschen durch weitere Kolonisten, Wiedererlangung des Ritterlandes und Anschluß an Deutschland sowie Erneuerung der privilegierten Stellung der baltischen Barone.<sup>83</sup>

Die lettischen Zeitungen schrieben auch sehr viel über die Tätigkeit der nationalsozialistischen Gruppierungen in Lettland. Sie charakterisierten die „Bewegung“ von Kroeger und widmeten den Verbindungen der einheimischen Nationalsozialisten mit Deutschland große Aufmerksamkeit. Sie schlugen Alarm angesichts dessen, daß die einheimischen nationalsozialistischen Kräfte in Deutschland ausgebildet wurden, wiesen auf die Gefährlichkeit der Wandervogel-Bewegung hin und akzentuierten den staatsfeindlichen Charakter der nationalsozialistischen Aktivitäten.<sup>84</sup> Das Ziel der „Bewegung“ sei, die bisherigen politischen Anführer der Deutschbalten beiseite zu drängen und die ganze Volksgemeinschaft Berlin zu unterstellen. Die Versuche, dieses Ziel zu verwirklichen, würden die früher geeinte deutsche Minderheit in einen scharfen politischen Kampf führen, stellten die lettischen Zeitungen fest.<sup>85</sup>

Mit einer gewissen Sympathie bemerkte die lettische Presse, daß ein Teil der Deutschbalten eine stille Opposition gegen Hitler bildete, die sich ablehnend gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung von Kroeger verhielt. Diese Deutschbalten, die zwar für eine kulturelle Zusammenarbeit mit den Deutschen eintraten, wollten sich politisch jedoch an Lettland halten. Die Ergebnisse einer Zusammenkunft der deutschen Volksgemeinschaft kommentierend, zitierten die lettischen Zeitungen die Worte von Schiemann: „Wenn man anstatt der Interessen Lettlands die Interessen Deutschlands an die erste Stelle setzt, dann kann von einem lettischen Entgegenkommen nicht die Rede sein.“<sup>86</sup> Die Zeitung „Jaunākās Ziņas“ forderte die einheimischen Deutschen auf, die nationalsozialistischen Ideen abzulehnen. Sie schrieb, daß „es im Interesse der einheimi-

<sup>82</sup> Latvijas Kareivis Nr. 44 vom 25. Februar 1934.

<sup>83</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 214 vom 23. September 1933; Pēdējā Brīdī Nr. 247 vom 31. Oktober 1933; Nr. 269 vom 28. November 1933.

<sup>84</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 5 vom 8. Januar 1934; Pēdējā Brīdī Nr. 247 vom 31. Oktober 1933.

<sup>85</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 214 vom 23. September 1933; Latvis Nr. 3544 vom 31. August 1933.

<sup>86</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 217 vom 27. September 1933; Nr. 218 vom 28. September 1933.

schen Deutschen wäre, keine unvernünftigen Phantasien aufzugreifen, sondern sich gemeinsam mit den Letten darum zu kümmern, daß der Staat Lettland weiter besteht und gestärkt wird“.<sup>87</sup> Gleichzeitig wurde jedoch eine ziemlich große Skepsis über die Möglichkeiten einer solchen Zusammenarbeit geäußert und mit Bedauern festgestellt, daß „an der Spitze der deutschen Minderheit die Verkünder der Überlegenheit der deutschen Rasse und der besonderen deutschen Mission stehen“.<sup>88</sup>

Die lettische Presse tadelte einhellig sowohl die Tätigkeit der „Bewegung“ in Lettland als auch die Versuche Deutschlands, die Situation in Lettland mit Hilfe nationalsozialistischer Organisationen zu beeinflussen. Die Presse wies darauf hin, daß man sich nicht gleichgültig gegenüber einer solchen Organisation wie der „Bewegung“ verhalten dürfe, die noch gefährlicher sei als die Kommunisten.<sup>89</sup> Die radikalen studentischen Zeitungen reagierten auf die nationalsozialistischen Aktivitäten der Deutschen mit der Forderung, die deutsche Fraktion in der Saeima zu verbieten und ein Vereinsverbot für die Deutschen zu verhängen.<sup>90</sup> Bei der Charakteristik des steigenden Einflusses des Nationalsozialismus unter der deutschen Minderheit in Lettland und deren ausgesprochenen Politisierung stellte sogar die gegenüber den Deutschen immer loyale Zeitung „Latvis“ resigniert fest, daß „die Wege, die die deutsche Minderheit einschlagen will, dem lettischen Volk nicht zuträglich sind“. Sie erklärte: „Wir werden die Versuche eines fremden Landes, uns zu beeinflussen, nicht durchgehen lassen und keine fremde Macht in unserem Land dulden.“<sup>91</sup>

Die radikalnationale Zeitung „Centra Balss“ schrieb 1933, daß „das ganze Gerede der Deutschen über den Staat offene Heuchelei und Betrug sei“; Nonācs schien die in der lettischen Gesellschaft weitverbreitete Ansicht über die deutschbaltische Loyalität zusammengefaßt zu haben, als er 1930 schrieb: „Nur dann, wenn die deutsche Minderheit eindeutig beweist, daß sie mit der demokratischen Staatsordnung Lettlands einverstanden ist, wird auch von der lettischen Seite jegliches Mißtrauen verschwinden.“<sup>92</sup>

So vervollständigte die lettische Presse das Stereotyp des Deutschen in Lettland mit einer Reihe weiterer negativer Eigenschaften – sowohl aufgrund der gegenseitigen Vorurteile und des gegenseitigen Mißtrauens der

---

<sup>87</sup> Jaunākās Ziņas Nr. 230 vom 12. Oktober 1933.

<sup>88</sup> Latvis Nr. 3566 vom 24. September 1933.

<sup>89</sup> Zemgales Balss Nr. 268 vom 28. November 1933.

<sup>90</sup> Studentu Dzīve Nr. 270 vom 10. November 1933.

<sup>91</sup> Latvis Nr. 3566 vom 26. September 1933; Nr. 3626 vom 6. Dezember 1933.

<sup>92</sup> Centra Balss Nr. 30 vom 28. Juli 1933; Latviešu Balss Nr. 7 vom 12. April 1930.

Letten und der Deutschen als auch aufgrund der Schuld der deutschen Minderheit. Die deutsche Minderheit war „illoyal, belog und verschmähte den lettischen Staat und erkannte ihn nicht an, verhielt sich abschätzend gegenüber den Letten, stellte die Interessen der Minderheit höher als die Interessen Lettlands, orientierte sich an den Interessen Deutschlands und agierte unter dem großen Einfluß des Nationalsozialismus offen gegen den lettischen Staat“ – dies war das im Lettland jener Jahre gängige Stereotyp der deutschen Minderheit.

Aus dem Lettischen übersetzt von Ingrīda Soikane, Germersheim